1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 23.

Mittwoch den 21. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. März. Ihro Majestät die Königin von Baiern, so wie Ihre Königliche Hoheiten die Prinzessinnen Marie und Ludowike von Baiern, sind gestern Abend hier angekommen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz und Ihro Königliche Hoheit die Kronprinzessin waren Ihro Majestät bis Potsdam entgegen gefahren, und trafen mit Allerhöchstderselben zugleich wieder ein. Ihro Majestät hatten sich einen jeden feierlichen Empfang verbeten, und wurden daher nur von der Königlichen Familie und den versammelten Hofstaaten auf dem Königlichen Schlosse erwartet, und in die für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer geführt.

Der bisherige Privat-Docent bei der hiesigen Universität, Dr. Frankenheim, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau ernannt worden.

Der Königl. Baiersche Kämmerer, Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, ist von Dresden; der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, von Rudolphi, von Frankfurt an der Oder, und der Königlich Portugiesische General-Consul Andrade, von Hamburg hier angekommen.

Der General-Major und Inspecteur der ersten Ingenieur-Inspection, von Reiche, ist nach Hannover, und der General-Major und Commandeur der 7ten Landwehr-Brigade, von Pfuel, nach Magdeburg von hier abgegangen.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 4. März. In Dresden sind die Besorgnisse wegen des Gedeihens der Prinzessin Maria, Tochter des Prinzen Johann, die allerdings bei der schweren Entbindung und den Folgen derselben nicht ungegründet schienen, zur Freude aller Sachsen, völlig verschwunden. Nach einer feierlichen Beglückwünschungscour im Appartement der Prinzessin Johann, wo das Kind allen Anwesenden gezeigt wurde, wird die Mutter selbst heute als Wöchnerin ihren Kirchengang halten und dann auch öffentlich erscheinen.

Das bekanntlich unter der Leitung des Baron von Maltzahn in Dresden sich vereinigte Gesellschaftstheater, bei welchem sich unter andern auch Personen vom diplomatischen Corps befinden, hat bereits vier Vorstellungen zum Besten der Armen gegeben. Das Billet zum Eintritt kostet 1 Thlr. Diese Unterhaltung, wobei selbst das Orchester aus den vornehmsten Russen, Polen und Engländern, die sich hier aufhalten, besteht, findet allgemeinen Beifall. Die reine Einnahme eines Abends betrug über 500 Thaler, und die Mit-

glieder sorgen selbst für die zweckmäßigste Vertheilung an verschämte Arme.

Gestern Morgen erfolgte bei Dresden der Aufbruch der Eisdecke des Elbstromes, worauf die Fluth bedeutend stieg, so daß mehrere Straßen in der Stadt und den Vorstädten unter Wasser stehen. Man hat indeß die nöthigen Vorsichts- und Rettungs-Maaßregeln angeordnet, und es ist kein großer Schaden geschehen.

Arnstadt, den 9. März. Man ist hier eifrig mit Anstalten zum Empfang unsers geliebten Erbprinzen und seiner jungen Gemahlin beschäftigt, deren Beilager zu Rudolstadt am 12ten dieses Monats gehalten wird. Am 13ten Nachmittags ist hier der feierliche Einzug der Neuvermählten; schon sind Ehrenpforten gebaut, die Straßen mit Tannenbäumen besetzt, die Häuser reichlich mit Kränzen geschmückt. Die Bürgersöhne schicken sich zum Entgegenritt an, mit dem Feldzeichen von Schwarzburg geziert, und überbringen dem hohen Ehepaare zwei goldene Becher, so wie 320 Bürgertöchter silberne Obstkörbe, und die Töchter der Diener ein inländisches Produkt aus der hiesigen Porzellan-Fabrik, ein Dejeuner mit den wohlgelungenen Gemälden der schönsten Gegenden von Rudolstadt und Arnstadt. Der Eigenthümer der Fabrik, Herr Schirholz, überreicht zwei große Vasen, mit den ähnlichen Bildnissen des Prinzen und der Prinzessin. An Illuminationen, Hof- und andern Festen wird es auch nicht fehlen, und so sieht unsere Stadt einem wahren Freudentage entgegen.

Vom Main, den 11. März. Unter den Festlichkeiten, welche II. kk. HH. dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen bei Gelegenheit der Jubelhochzeit veranstaltet wurden, verdient besonders folgende sinnreiche Ehrenbezeugung einer Erwähnung. Die Einwohner der Stadt Friedberg übersandten dem Herrscherpaar eine Parabel unter dem Titel „Harun al Raschid", worin erzählt wird, daß einst, als dieser Herrscher und seine Gattin, beide schon in einem sehr hohen Alter, an einem Festtage zusammen von ihrem Leben und ihrer Liebe sprachen, ein alter Derwisch unangemeldet in das Zimmer getreten sey, und von einem armen Völkchen an der äußersten Grenze des Reichs einen Blumenstrauß als Zeichen der Liebe und Ergebenheit an den Herrscher abgegeben habe. Dieser Parabel war ein Paket Bescheinigungen über wohlthätige Austheilungen an die Armen rc., als der in der Erzählung aufgeführte Blumenstrauß, beigefügt.

Unter den Geschenken, welche dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen bei der Jubelhochzeit dargebracht wurden, verdient noch nachträglich das Kunstwerk erwähnt zu werden, welches der Banquier Herr Anselm v. Rothschild aus Frankfurt am Main überreichte. Es besteht dasselbe in einem großen goldenen Pokal von der geschmackvollsten Arbeit, der in seinem Fuße ein Uhrwerk enthält, das beim Einschenken des Weines Melodieen spielt.

Das Weingewächs von 1826 ist so gering nicht, als früher in öffentlichen Blättern gemeldet wurde. In manchen Gegenden übertrifft es nicht nur das von 1825, sondern die besseren Stücke können auch noch, besonders in den Gegenden, welche schweren Boden haben, dem 1822er an die Seite gesetzt werden.

Ein Bauer zu Oberschopfh bei Lahr ging vor wenigen Tagen mit seiner Frau, nachdem diese ihre vier Kinder, eines von 8, das zweite von 4 Jahren, und ein Paar Zwillinge von 2 Jahren, in der Stubenkammer schlafen gelegt, und das Feuer in der Küche und im Ofen versorgt, aber das brennende Licht auf dem Tische stehen gelassen hatte, zur Hochzeit eines nahen Verwandten. Bei ihrer Rückkehr dringt ihnen aus der Stube dicker Rauch entgegen, und als die Mutter angstvoll die Kammerthür öffnet, findet sie die Zwillinge auf der Erde, und die beiden andern Kinder in ihren Betten, vom Rauch erstickt, liegend. Bei näherer Untersuchung fand man, daß die Ofenbank mit den darauf liegenden Kleidern verbrannt, und der Rauch durch die nicht genug schließende Thür in die Kammer eingedrungen war. — Möchte dieses neue traurige Beispiel eine Warnung für die Eltern seyn, ihre Kinder nie ohne Aufsicht zu lassen!

Aus Bingen meldet man vom 6. März: „Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, wo der Westwind mit seltener Heftigkeit auf dem jetzt ungemein hohen Rheine wüthete, kam ein Handwerksbursche an der Binger Rheinüberfahrt an, und verlangte übergesetzt zu werden; er stellte den Schiffern aber zugleich vor, daß er kein Geld habe, um die Fährgebühren entrichten zu können, und daß er daher ihre Menschenliebe in Anspruch nehmen müsse. Indem die Fährleute, die Gefahr vorschützend, sich weigerten, in das Verlangen des Handwerksgesellen einzugehen, erklärte sich ein junger Schiffer, Heinrich Leineweber, bereit, ihn hinüber zu bringen. Glücklich hatte er seinen Reisenden an das jenseitige Ufer gebracht, auch schon die Hälfte des Rheins auf seiner Rückreise erreicht, als ein starker Orkan sein Segel ergriff und den kleinen Kahn umstürzte. Schon einige Minuten war er den Augen der am Lande Stehenden entschwunden, als er auf einmal wieder aus den Wellen kam, sich auf die Rückseite seines Fahrzeuges rettete, und so dem furchtbar bewegten Sturme Preis gegeben war. Viele Einwohner der Stadt eilten dahin, doch Niemand wollte es wagen, etwas zur Rettung des kühnen Unglücklichen zu unternehmen, bis fünf junge Männer aus der Menge traten, sich in ein Fahrzeug warfen, und dem Unglücklichen nacheilten. Erst nach langem

Kampfe mit der Fluth konnten sie ihn erreichen und glücklich zurückbringen."

Schweiz.

In einer Zuschrift des Griechenfreundes Eynard vom 26. Februar an die verschiedenen Griechenfreunde heißt es: „Im östlichen Griechenland ist Nangos zu Dragomestre gelandet. Kuparis hält Volitza besetzt, und Makri ist in den Umgebungen von Missolunghi. Karaiskaki hat an den türkischen Befehlshaber dieses Platzes geschrieben, daß er ihn räumen solle, wenn er Blutvergießen ersparen wolle. Kuparis und Nangos schreiben uns selbst, daß sie nur wenig Lebensmittel haben; aber sie sind überzeugt, daß ihre Freunde in Europa sie nicht verlassen werden. Wir haben ihnen durch den Capitain Jocca Lebensmittel zugesendet, und in Kurzem wird der Capitain Zanety sich zu ihnen begeben. — Wir erhalten heute (30. Januar) aus Prevesa in Albanien die Nachricht, daß zwei mit Lebensmitteln befrachtete Fahrzeuge zu Petala waren, wo sie die Befehle Karaiskaki's erwarteten, und daß Makri Stamnias, nahe bei Missolunghi, genommen hatte. — Maurokordato lebt jetzt zurückgezogen in Syra, ohne Theilnahme an den öffentlichen Geschäften."

Nach einer jüngst zu Basel statt gefundenen Beerdigung ließen die Träger sich verlauten, daß sie noch nie einen so schweren Sarg getragen hätten. Die Polizei wurde davon benachrichtiget. Sie ließ das Grab wieder öffnen. Man fand den Sarg ganz mit Sand angefüllt. Wie es heißt, rührt dies von Anatomikern her, die den Leichnam ganz zergliedert haben. Die Sache wird auf das Genaueste untersucht. Der Geistliche, der die Leichenrede gehalten hat, beschwert sich besonders über das Unschickliche dieses Vorfalls.

Am 26. Febr. ist auf dem Wallenstädter See ein Schiff mit 27 Fässern Salz, 31 Maltern Früchten und der Waare eines Krämers verunglückt. Die darauf befindlichen Personen verdankten ihre Rettung einem hinzukommenden kleinen Kahn und dessen Führer.

Niederlande.

Als neulich der Kahn eines Wasserträgers in Angleur unweit Lüttich, auf dem Kanal umwarf, und die Menschen, die er enthielt, ins Wasser fielen, sah man wei von ihnen mit großer Anstrengung schwimmen und gegen das Eis ankämpfen. Der Gärtner des Hrn. N. kam mit einer langen Stange herbei, und reichte sie demjenigen zu, der ihm am nächsten war. „Reicht sie, rief dieser, meinem Gefährten hin, der ohne eure Hülfe nie das Ufer erreichen wird." Dies geschah, und der Mann entging dadurch einem gewissen Tode, während sein großmüthiger Unglücksgefährte, der zu sehr auf seine Kräfte gerechnet hatte, vom Strom fortgerissen ward und verschwand.

Der Deich Waaldyk bei Ochten, unweit Thieley, ist, wegen des anschwellenden Gewässers der Waal, gebrochen, und die benachbarten Gegenden sind überschwemmt; der Fluß steht 11 Fuß hoch und hat bereits drei Dämme überschwemmt. Auch oberhalb Nimwegen ist ein Deich gebrochen, und eine große Strecke zwischen Cleve und Wesel unter Wasser gesetzt.

Oesterreich.

Wien, den 9. März. Der Mörder des Abbé Plank hieselbst, Ritter Jaroszynski, wurde in demselben Augenblick verhaftet, als er auf dem Punkte stand, in Folge des ihm zugekommenen höchsten Auftrags mit dem gleichzeitig zugestellten Reisepasse der k. russischen Gesandtschaft Wien zu verlassen, und von dem bereits überschrittenen Urlaub zur rückständigen Rechnungsablegung in einer bestimmten Frist nach Rußland zurückzukehren. Ungeachtet der blutigen Wäsche, Handschuhe, und des noch mit Blut beschmutzten Degenstücks, läugnete derselbe dennoch bei dem mit ihm sogleich vorgenommenen summarischen Verhör das begangene Verbrechen hartnäckig, welches er aber doch endlich in dem, am 17. d. den ganzen Tag hindurch fortgesetzten Verhöre, um 10 Uhr Abends vor dem Kriminalgerichte eingestand. (Es sind in Betreff des Ritters v. Jaroszynski von auswärtigen Blättern die seltsamsten Märchen verbreitet, derselbe zu einer angesehenen Person, die den russischen Botschafter bewirthet, gemacht, und dem Morde politische Beweggründe untergeschoben worden. Der russische Botschafter hat nie bei dem Ritter v. Jaroszynski gespeiset, und der Umstand, daß der Letztere zur Ablegung rückständiger Rechnungen von seiner Regierung nach Hause berufen worden, giebt hinlänglichen Aufschluß über die Beweggründe, aus welchen diese Gräuelthat verübt worden ist.)

Spanien.

Madrid, den 24. Februar. Die 284 rebellischen Portugiesen, die sich nach Silveira's Niederlage nach Guardia geflüchtet, sind am 12. d. M. in Vigo angekommen. Auf dem dortigen Marktplatz, wo sie ihre Einquartierungs-Billette erhielten, schrien sie, in Gegenwart des Gouverneurs (General Sempere): Es lebe Don Miguel, der absolute König! Es lebe Ferdinand VII.! Die Religion soll leben, Tod der Constitution! Von Vigo wurden sie einzeln nach St. Jago geschafft. Mehrere sind schon entsprungen und zur See nach Portugal zurückgekehrt. Es scheint, daß ihnen Halbsold und Lebensmittel gereicht werden. Der General-Capitain Eguia ist nach Orense (Galicien), dem Hauptquartier des Beobachtungscorps am Minho, abgereiset. Dieses Corps ist 2700 bis 3000 Mann stark. Silveira soll an der spanischen Grenze versteckt seyn.

Madrid, den 27. Februar. Man glaubt jetzt, daß die hier noch zurückgebliebene Brigade leichter Infanterie nicht nach Estremadura, sondern nach Galicien gehen wird.

Man hat Commissarien nach Andalusien geschickt, um Pferde für die schwere Reiterei, und nach Galicien und Navarra, um deren für die leichte Reiterei zu kaufen.

General Sarsfield hat jetzt sein Hauptquartier in Villa-del-Rey.

Es ist Thatsache, sagt der Courrier français, daß von den portugiesischen Insurgenten, welche nach Galicien geflohen sind, nur eine ganz geringe Anzahl entwaffnet und sogleich in das Innere von Spanien geschickt worden ist; alle andere aber sind auf's Neue in die Provinz Traz-os-Montes, auf den Straßen von Paradella und Monterey, eingezogen. Es scheint, es sey zwischen den Generalen Villaflor und Eguia wegen der Insurgenten ein etwas hitziger Wortwechsel geführt worden. Der General Eguia hat seine Truppen nach den Grenzen vorrücken lassen, und dieselben werden nächstens vermehrt werden.

In allem sind bis jetzt (die Offiziere und Beamten ungerechnet) 351 Rebellen entwaffnet worden.

Portugal.

Lissabon, den 24. Februar. In der Kammer der Pairs verlas der Marquis v. Tancos einen Brief von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, worin dieser die mit Großbritannien abgeschlossene Convention überreicht. Sie besteht aus 9 Artikeln, bezieht sich lediglich auf den Unterhalt der britischen Truppen in Portugal, ist in Brighton am 19. Januar abgeschlossen und am 6. Februar von Ihrer k. Hoheit der Regentin ratifizirt worden. Nachdem die Convention verlesen worden war, wurde sie in die Archive der Kammer niedergelegt. Quartier, Lebensmittel, Pferdefutter und andere Rationen aller Art sollen von Portugal geliefert, und den Truppen regelmäßig bis in die Nähe von wenigstens 6 Stunden gebracht werden. Bei dem Geldmangel der portugiesischen Regierung werden aber die Auslagen von dem englischen Kommissariat berichtigt, die Rechnungen alsdann zu Lissabon beglaubigt, und über die Bezahlung soll zwischen beiden Regierungen eine besondere Uebereinkunft geschlossen werden.

Ein Bericht des Generals Correa de Melho aus Gandarella vom 14. d. M. sagt Folgendes: Am 11. in der Frühe erhielt ich Nachricht, daß Tellez-Jordao's Truppen in das Thal von Canissos gerückt seyen und die Brücken von Amarante und Canavezes (am westlichen Ufer des Tamega, südlich von Amarante) angegriffen und dieses Orts sich bemächtigt hätten, woselbst sie eine Kanone erbeuteten. Sie entwickelten in dem genannten Thale ihre Streitkräfte, bestehend aus 1000 Mann Fußvolk, 1 Regiment Chasseurs, einigen Milizen und Guerillas und 70 Reitern, und fanden abseiten der Miliz von Basto keinen Widerstand. Die Insurgenten wollten durch den Uebergang über den Tamega der Besatzung von Ponte de Cavez den Rückzug abschneiden; allein ihr Befehlshaber, Oberst Menezes, hatte sich zeitig über die Gebirge von Refoyos und von da nach Gandarella begeben, sein Terrain Schritt vor Schritt vertheidigend. Ich ließ sofort angemessene Streitkräfte unter den Obristen Souza-Valdes und Brito nach Guimaraens und Amarante aufbrechen, wodurch nicht blos Minho und Porto gedeckt, sondern die Rebellen auch genöthigt wurden, über den Tamega bei der Brücke von Cavez zurückzugehen, woselbst ich diesen Abend angelangt bin. Ueberläufer erzählen, daß unter den Truppen der Rebellen Mißvergnügen herrsche.

(Schluß des Briefes an die verwittwete Königin.) Es entdeckte sich jetzt, daß die Zwecke des Canellas mehr auf die Sicherheit seiner nahen Verwandten in Lamego und der Provinz Beira als auf irgend etwas Anderes gerichtet waren; vielleicht in Uebereinstimmung mit seinen Gedanken, den Schluß-Vorgang von 1823 zu wiederholen. Das Vertrauen fing nun an, von allen Offizieren des Heeres zu weichen und nöthigte sie, nachdem sie von dem Visconde gereizt worden, der uns Fehler schuld gab, die er selbst begangen, ihn der Stelle eines General-Adjutanten zu entsetzen, so daß er sich nach Canellas zurückzog. Da nun der Befehl auf mich überging, beschloß ich, in die Provinz Minho einzurücken und ließ das Heer nach dem linken Tamega-Ufer marschiren, wo ich mich in Berührung mit den Einwohnern des rechten Ufers setzte und mich so eben anschickte, die feindlichen Truppen an demselben Tage anzugreifen, als neue, im Hauptquartier des Marquis ausgesponnene Ränke mich zu einem plötzlichen nächtlichen Marsch nach Lamego in der Nacht vom 16. December nöthigten. Hier trat der Visconde v. Canellas wieder auf die Bühne, und indem er mich mit dem Visconde v. Varzea, einem seiner Verwandten, zusammenführte, versuchten beide, auf eine, eben so boshafte, als wirksame Weise, mich des Befehles des Heeres zu berauben, was ihnen vermittelst eines Aufstandes der Truppen glückte, und da die göttliche Rache diese Handlung strafen wollte, befahlen sie, einen Marsch auf Viseu anzutreten, um sich mit den Abtheilungen des Magessi und Tellez-Jordao zu vereinigen. In dieser Stadt angekommen, fingen sie an ihre Partei zu vergrößern, indem sie den Visconde v. Molellos einluden, derselben beizutreten, und ihn mit dem Auftrage abschickten, mit dem besagten Magessi und Tellez-Jordao zu unterhandeln. Hiernächst zogen wir auf der Straße nach Celorico ab, und vom Dorfe Sampaio aus, wo ich am 29. v. M. war, ging ich dieselbe Nacht zu einer Conferenz mit allen

besagten Generalen nach Celerico ab. Nun bekam der Visconde v. Canellas die Ausübung der Stelle als General-Adjutant wieder und die beiden Viscondes v. Varzea und v. Molellos wurden ernannt, um einen Plan für die Operationen des Feldzuges zu entwerfen, als ob der Visconde v. Canellas nicht allein hinreichend gewesen wäre, uns zu lähmen, oder nicht hinreichende Thatsachen vorlägen, das Benehmen gewisser Individuen mehr oder weniger ohne Rettung verdächtig zu machen. Was ich aber, Madame, für ausgemacht halte, ist, daß wir unnütz Zeit versäumt haben, ohne für uns einigen Boden zur Beförderung der heiligen Sache zu gewinnen. Unterdessen geht die öffentliche Meinung für uns verloren und die Anhänglichkeit des Volkes wird geschwächt, oder dasselbe zur Empörung angeleitet. Diese Uebel, welche die höchste Beachtung Ew. Maj. verdienen, haben ihre Quelle größtentheils in der gezwungenen Unthätigkeit, welche der Visconde v. Canellas der provisorischen Ober-Regierung auferlegt hat, der er nicht allein den Gehorsam versagt, sondern die er auch, nachdem sie in Braganza am 28. Novbr. errichtet, ihr der Eid geleistet und sie anerkannt worden, aus eigenem Gefallen für aufgelöset erklärt hat. Auf diese Weise macht der Visconde sich selbst zum unwiedersprechlichen Schiedsrichter des künftigen Geschickes des royalistischen Heeres. Die ehrfurchtsvolle Liebe, die ich für meinen legitimen Souverain, für Ew. Maj. und für mein zerrüttetes Vaterland hege, und die mich bestimmt hat, es zu retten, oder mit ihm zu sterben, überzeugt mich, in demselben Maaße, wie sie die Reinheit meines Eifers beweiset, von der Nothwendigkeit, diese Wahrheiten, die dem hohen Scharfsinn und der Weisheit Ew. Maj. nicht ferne liegen, zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß sie Ihre k. Sorge nothwendig in Anspruch nehmen. Es hängt vielleicht von der Erhaltung der, in Braganza eingesetzten und anerkannten Regierung das Heil der Sache ab, für die wir kämpfen, wenn diese Regierung von Ew. Maj. ermächtigt wird, nicht allein Uebereinstimmung in die künftigen Operationen zu bringen und Subsistenz für die Truppen zu schaffen, sondern auch den Krieg fortzuführen und Ränke aus dem Wege zu räumen. Ew. kaiserl. Maj. haben nur zu befehlen, daß man ihnen gehorche. Gott schütze das geheiligte Leben Ew. Maj. viele Jahre. Hauptquartier auf der Brücke de Abbade, am 6. Januar 1827. (Drei Tage darauf erlitten die Rebellen die Niederlage bei Corruches da Beira.) Zu den Füßen Ew. kaiserl. Maj. küsse ich Ihre Durchl. Hand. Visc. v. Montealegre."

Frankreich.

Paris, den 8. März. Die Hoffnung, daß die Pairskammer den Preßgesetzvorschlag verwerfen werde, gewinnt mit jedem Tage mehr Zutrauen, besonders seit den letzten Verhandlungen der Deputirtenkammer, die, wie die Pariser deutsche Zeitung sagt, nun beweisen, daß dieses Gesetz die gänzliche Unterdrückung der Preßfreiheit zum Zwecke habe.

Dienstag sind zwei berühmte Männer hieselbst gestorben. Morgens 9 Uhr starb der Marquis de la Place, und nach Mittag halb 2 Uhr der Marschall, Marquis de Viomesnil. De la Place ist 78 und Viomesnil 92 Jahre alt geworden. Newton, der Vorgänger von Laplace, als Ergründer des himmlischen Weltenbaues, ist vor hundert Jahren gestorben.

Das Journal de Lyon erzählt in Betreff der dort im Collegium statt gefundenen Unruhen, die Zöglinge hätten ausgerufen: „Weg mit dem Censor, weg mit den Jesuiten! Es leben unsere Professoren, es lebe unser Provisor!" Letzterer sey hierauf erschienen, und auf seine Stimme alles zur Ruhe zurückgekehrt.

Dlle. Georges sollte zu Amiens in dem Leonidas auftreten, nach 24stündigem Zaudern der Behörden wurde jedoch die Aufführung dieses Stückes untersagt.

Hr. Rossini hat seine Mutter durch den Tod verloren.

Lord Cochrane hat sich vorgenommen, die ägyptische Fregatte, die bald von Marseille auslaufen wird, zu nehmen, und ihr dann den Namen Eynard zu geben. Er ist von Hrn. Orlando, dem vormaligen griechischen Deputirten in London, begleitet.

In Lyon hat am 4. März, früh um 10 Uhr, ein trauriges Ereigniß statt gefunden. Das neu erbaute Dampfschiff, welches unterhalb der Brücke de la Guillotiere im Hafen lag, und bestimmt war, die auf der reißenden Rhone stromaufwärts gehenden Schiffe zu bugsiren, sollte an diesem Tage seine erste Probefahrt machen, wozu man einen hohen Wasserstand, um seine Kraft zu versuchen, abgewartet hatte. Im Augenblick der Abfahrt aber sprang der Kessel, und etliche 20 darauf befindliche Personen fanden augenblicklich ihren Tod, oder wurden von dem Wasser verschlungen, da das Schiff in zwei Theile zerriß und sofort versank. Von den auf dem Quai befindlichen Zuschauern wurden 8 auf der Stelle getödtet, und eine große noch nicht zu bestimmende Anzahl wurde verwundet. Der von Eisen gegossene Schornstein wurde bis auf den Quai geschleudert, und an den Beschädigungen der gegenüber stehenden Häuser läßt sich die Kraft dieser Explosion ermessen.

Paris, den 10. März. Uebermorgen legt der Hof wegen des Ablebens der Kaiserin von Brasilien eine dreiwöchentliche Trauer an.

Der General-Lieutenant Fürst von Hohenlohe, der im letzten spanischen Kriege ein Armeecorps kommandirte, ist zum französischen Marschall ernannt worden.

Man erhält über den Unfall des Dampfboots in Lyon noch weitere Aufklärungen: es scheint, man habe dort nicht einmal die gewöhnlichen Maaßregeln, wo-

durch die Dampfschiffahrt gegen Gefahren dieser Art vollkommen gesichert ist, beobachtet, und sogar die vorhandenen Reglements vernachlässigt. Der Mechaniker, Hr. Steel, der mit dem andern Mechaniker, Herrn Derheims, dabei umkam, hatte sich anheischig gemacht, daß sein Hinterrad 40 Umgänge in der Minute machen sollte; die Pariser Dampfboote derselben Art haben nie mehr als 22 gemacht. Man kann sich einen Begriff von der Wirkung der Explosion machen, da der Kessel bei einem Durchmesser von $4\frac{1}{2}$ Fuß 25 Fuß lang war, und nun über 400 Klaftern weit auf den Quai geschleudert wurde. Das Schiff hatte zwei Maschinen, jede von 50 Pferdekräften und von hohem Druck. In allem sind im Augenblick der Explosion 18 Personen umgekommen, 11 auf dem Dampfboot und 7 auf den Quais; von den Verwundeten sind 2 seitdem gestorben. Die Zahl derer, die mehr oder weniger verletzt worden, und die sich nach ihrer Wohnung haben bringen lassen, ist unbestimmt. Als der Kessel sprang, waren 23 Personen (worunter ein Kind) am Bord. Unter den Umgekommenen befinden sich der Mechanikus Steel mit seinen 3 Gehülfen und der Erbauer des Dampfboots, Derheims. Steel hatte, als das Fahrzeug sich nicht mit gehöriger Schnelle bewegen wollte, die Kraft des Drucks aufs Aeußerste gesteigert und behauptet, daß selbst das Platzen des Kessels nicht schaden würde, indem derselbe aus gehämmertem Eisen sey. Ein Glück, daß die Explosion nicht zwei Stunden später erfolgte, wo ein Maskenzug, von vielen Menschen begleitet, die Brücke passirt haben würde.

Man sagt, Hr. v. Chateaubriand arbeite an einem historischen Werke über die vier letzten Stuarts. Sicher konnte er im gegenwärtigen Augenblick keinen mehr revolutionairen Gegenstand wählen. Schon das Wort Stuart hat hier einen so unangenehmen Klang, daß wenn, wie kaum zu zweifeln ist, Hr. v. Chateaubriand den Gegenstand mit einiger Kühnheit behandelt, nicht nur sein Bruch mit dem Ministerium, sondern auch mit den höheren Personen entschieden seyn dürfte.

Großbritannien.

London, den 6. März. Briefe aus Porto vom 22. v. M. melden, daß die Furcht bis auf einen gewissen Grad verschwunden sey; es hieß, daß Unterhandlungen zwischen Chaves und der Regierung im Werke seyen.

Sonnabend kam der Königsbote Latchford mit Depeschen aus Madrid, und Sonntag Abend kamen aus Portugal vom General Sir Wm. Clinton Depeschen an, die gestern dem Herzog von Wellington, als er von seinem Landsitz ankam, vorgelegt wurden.

Gestern machte Sir Fr. Burdett im Unterhause seinen wichtigen Antrag für die Katholiken, auf die Resolution hinausgehend, „daß das Haus von der Nothwendigkeit tief ergriffen sey, die Strafgesetze wider die römisch-katholischen Unterthanen Sr. Maj. unverzüglich in Erwägung zu nehmen und sie abzuschaffen." Sein Vortrag war so meisterhaft, daß selbst der Courier, wiewohl widerstrebend, sich eines hohen Lobes nicht enthalten kann. Die Diskussion war um 1 Uhr Nachts noch nicht zu Ende gebracht. Das Haus war gefüllter, als seit langer Zeit; auch von Zuhörern, worunter viele Pairs. Dies ist auch heute, wo die Debatten fortgesetzt wurden, der Fall.

Der Courier vertheidigt heute seine früher geäußerte Behauptung, daß unsere Truppen in Portugal die dortigen Rebellen bekämpfen helfen würden, als Feinde Englands, weil sie unsere Verbündeten in fremdem Solde stehend angegriffen hätten; meint aber, daß daraus für uns keinesweges Krieg mit Spanien unmittelbar zu folgen brauche.

In Rücksicht auf die Verlegenheit, welche für die Pächter durch den Ausfall in verschiedenen Landbau-Produkten und den niedrigen Preis anderer entstanden sind, hat der Herzog von Northumberland verfügt, daß seinen Pächtern im nächsten Termin ein bedeutender Erlaß zu statten kommen solle.

In Sincapore (Ostindien) ist am 29. Oktober das erste Schiff unter Mahrattischer Flagge von Bombay, vermuthlich nach Siam bestimmt, angekommen.

Newyorker Blätter bis zum 8. Febr. melden, daß sich der mexikanische Staat Texas am 16. December unter der Benennung als „Republik Fredonia" unabhängig erklärt und einen National-Congreß zum Februar nach Nacogdoch ausgeschrieben habe.

Die günstigen Nachrichten aus Mexiko (hinsichtlich des Krieges mit Brasilien) sind heute durch Briefe aus Veracruz bis zum 22. Januar bestätigt. Des Präsidenten Rede ist mitgekommen. Das königl. Schiff Tweed sollte zu Ende des Monats mit 500,000 Pfd. Sterl. für die Regierung, und 800,000 Pfd. Sterl. nebst 240 Suronen Cochenille für Kaufleute, absegeln.

In den Zeitungen von Rio de Janeiro vom 11ten Decbr. werden zwei in einem frühern Blatte gegebene, aus dem Mémorial Bordelais entlehnte Artikel, einen angeblichen Brief des Kaisers von Brasilien an den Dr. Francia und seine Antwort darauf enthaltend, amtlich für falsch erklärt, was schon der abgeschmackte Inhalt hinlänglich beweise.

London, den 9. März. In Folge der von Sir W. Clinton eingelaufenen Depeschen, ward der Herzog von Wellington gestern zur Stadt gerufen.

Unter den Papieren des Visconde v. Montealegre ist ein Verzeichniß von den Beiträgen aller Klöster in Lissabon und ganz Portugal zu den Kriegskosten für die Rebellen gefunden; es fehlt nur ein einziges Kloster, und besonders sind die Klöster der Irländer in Lissabon gravirt. Der Polizei-Intendant hatte den Prior von einem dieser Klöster in Untersuchung genom-

men. — Die Pairs verhandelten über die Nothwendigkeit eines Amnestie-Gesetzes, an demselben Tage, wo die Abgeordneten eine Adresse an die Regentin um Mittheilung des ganzen Restes der, bei den Rebellen gefundenen, verfänglichen Papiere beschlossen. Es hieß, diese würden ohne Ausnahme vorgelegt werden, und schon bemühten sich die Apostolischen, auszusprengen, daß sie alle unächt seyen. — General Stubbs in Porto hatte sich vergebliche Mühe zur Erforschung der Verbindungen der Rebellen unter den Stadtbehörden daselbst gegeben. — Die Universität Coimbra hat die Studenten, welche, dem Rufe des Vaterlandes und der Regierung folgend, mit zu Felde gewesen, wegen der dadurch entstandenen, mehr als 20tägigen Abwesenheit, auf ein Jahr von den Vorlesungen ausgeschlossen. — Sir W. A'Court hatte seine Ernennung zum portugiesischen Marquis auf die ehrfurchtvollste Weise abgelehnt.

Nach den neuesten Nachrichten von St. Helena steht das zu Bonaparte's Wohnsitz erbaute Haus leer, und Fremden wird nach eingeholter Erlaubniß von dem Gouverneur gestattet, es während ihres Aufenthalts daselbst zu bewohnen. In dem frühern Wohnhause Bonaparte's war das Zimmer, in welchem er starb, zu einer Dreschkammer, und die übrigen Theile des Gebäudes zu Ställen umgeschaffen.

Das Vorrücken der Russen in Persien schien in Calcutta große Besorgnisse erregt zu haben. Die öffentlichen Blätter rathen der indischen Regierung, die Grenzen geographisch aufnehmen zu lassen, damit die englische Armee, nicht aus Unkunde des Landes, aufgeopfert werde, wie dies in Ava der Fall war.

Schweden.

Stockholm, den 2. März. In Karlstadt ist Feuer in der einzigen Druckerei daselbst ausgebrochen und hat dieselbe, nebst der darin enthaltenen Bibliothek des Lectors Hrn. Froxell, der der Wermländischen Landwirthschafts-Gesellschaft, ihrem ansehnlichen Modell-Cabinette und ganzem schätzbaren Eigenthum, ingleichen ein ganzes, von 110 Personen bewohntes Stadt-Viertel in die Asche gelegt.

Man schreibt aus Westeras vom 11. Februar: Zwischen 10 und 11 Uhr heute Morgen, sah man bei der Fellingsbrücke eine Menge Schwäne von N.O. nach S.W. mit kläglichem Geschrei fliegen. Es waren ihrer 20 und sie hielten die gewöhnliche Ordnung ihres Fluges. Sehr seltsam muß die Ursache seyn, daß diese Zugvögel diese ungewöhnliche Reise mitten im Winter antreten.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 10. Februar. So eben trifft der russische Botschafter, Marquis von Ribeaupierre, hier ein. Der englische Botschafter Hr. Stratford-Canning hat durch seine Note, welche die modificirte Befreiung Griechenlands von der türkischen Herrschaft bezweckt, und in einem sehr ernsten Tone abgefaßt seyn soll, die allgemeine Aufmerksamkeit rege gemacht. Die Gesandten von Wien, Paris und Berlin sollen deshalb an ihre Höfe berichtet haben. Man glaubt indessen nicht, daß die Pforte, ungeachtet einer ähnlichen Erklärung von Seiten des Hrn. v. Minciaky, in diesem Punkte nachgeben werde. — Aus Negroponte hat sich das Gerücht hier verbreitet, daß die Citadelle von Athen, aus Mangel an Lebensmitteln und Munition, in großer Gefahr schwebe. Doch zweifeln die hiesigen Griechenfreunde noch daran, weil ihnen die früheren Ereignisse im Widerspruch mit dieser Nachricht zu stehen scheinen.

Triest, den 2. März. Ein Privatschreiben aus Corfu vom 12. Februar behauptet, die Trümmer von Missolunghi seyen am 5. Februar Abends von den Griechen, für welche dieser Boden natürlich mehr klassischen Werth hat, wieder besetzt worden. Man sieht der Bestätigung dieser Nachricht entgegen. — Durch außerordentliche Gelegenheit sind Briefe vom 18. Februar aus Konstantinopel hier eingelaufen, worin die Ankunft des russ. Ministers Hrn. v. Ribeaupierre gemeldet wird. Er soll einige Tage nachher, gemeinschaftlich mit dem englischen Botschafter, dem Großherrn eine Schrift in Betreff der Angelegenheiten Griechenlands überreicht haben, deren Annahme jedoch verweigert worden seyn.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 12. März wurde auch dem Königsstädter Theater das Glück zu Theil, Se. Maj. unsern geliebten König nach dessen glücklicher Wiederherstellung in seinen Mauern zu begrüßen. Die allgemeine Freude der Versammlung, sobald der verehrte Landesvater erblickt wurde, der fortwährende Jubel und die feierliche Anstimmung des erhebenden Volksliedes „Heil Dir im Siegerkranz" zeigten, wie in der Brust jedes Preußen die Liebe und die Verehrung zu dem besten Könige lebendig ist. Die huldreichen Dankbezeigungen Sr. Majestät wurden nur Quellen einer noch lauteren Freude, welche sich so lange mit großer Herzlichkeit aussprach, bis der zu dieser Feierlichkeit vor dem versammelten Personale des Theaters aufgezogene Vorhang sich senkte, und sodann von Neuem zur Eröffnung der Darstellung sich erhob.

Die Rheinhöhe bei Köln war am 9. März 20 Fuß 7 Zoll. Es wurde Anstalt getroffen, die Rheinbrücke wieder aufzufahren.

Aus Weißensee in der Provinz Sachsen meldet man, daß man dort von keiner Wasserfluth wie die diesjährige Nachricht habe. Das ganze Thal glich einem

See, fast alle Dämme, Brücken und Stege sind mit fortgerissen, und die Gebäude haben sehr gelitten und drohen zum Theil den Einsturz. Selbst eine alte ehrwürdige Linde vor dem Günstedter Hospital wäre beinahe ein Opfer des furchtbaren Elements geworden. — In Halle stand noch vor wenigen Tagen das Wasser so hoch, daß die Studirenden mit Kähnen in die Collegia fuhren. Auf einer Fahrt nach Passendorf stieg man beim Gastwirth auf dessen Boden ab.

Aus Diebzig im Anhaltschen schreibt man vom 8ten März Folgendes: „Die Tage vom Sonntage an sind unserm armen Dorfe Tage des Schreckens geworden. In einer niedern Gegend, wohin die Elbe und Saale oft ihr überflüssiges Wasser ergießen, erfuhren wir am Sonntage das außerordentliche Anschwellen dieser Flüsse. Schon am Mittwoch Morgen war unser Dorf und unser Feld, welche beide von einem Damm umringt sind, ganz von Wasser umgeben, und es wuchs von Stunde zu Stunde. Wellen, so hoch und so wüthend, wie sich ihrer die ältesten Leute nicht zu erinnern wußten, trieb von dem Bruche (der Niederung) her der Sturm unablässig gegen den Damm, und schon am Mittag war dieser an vielen Stellen so ausgehöhlt und unterwaschen, daß jeder weitere Versuch, ihn zu erhalten, lebensgefährlich wurde. Gegen Abend brach er an mehreren Orten, auch floß das Wasser darüber, und heute sehen wir um uns nur noch Häuser, Bäume und Wasser. Die Häuser, die nicht auf hohem Fundament erbaut sind, mußten geräumt werden. Die Familien haben sich auf die Böden unter die Dächer geflüchtet. Man kann nur auf Kähnen zu einander kommen, und unsere Felder sind ein See."

Das Eis der Weichsel kam bei Krakau am 2. März in Gang; bei Warschau riß es einen Theil der Brücke weg, und auch bei Thorn wurde das Pfahlwerk der Brücke sehr beschädigt; die Decke hatte man aus Vorsicht abgenommen. Bei letzterer Stadt war das Wasser sehr hoch, und führte viele Schiffstrümmer, Theile von Wohnungen, Treibholz ꝛc. mit sich; die Weichseldämme bei Thorn können nur ein 21 Fuß hohes Wasser abhalten, und am 8. März zeigte der Pegel schon 16 Fuß.

In Madrid hatte man in der letzten Woche des vorigen Monats die dort nie erlebte Kälte von 11 Graden am Mittage. In Cuença war die Kälte noch stärker, so daß die Leute 6 Tage lang nicht aus ihren Häusern gingen. Viele Merinoschaafe sind erfroren. — In Rom, wo sonst die letzten Tage des Februars den Frühling zu bringen pflegen, war feuchte und rauhe Witterung. Am 17. hagelte es. — Im Urserntahle am Gotthard, zu Dissentis in Graubünden und Guttannen im Berner Oberlande, hatte man in derselben Zeit dreißig Grad unter dem Gefrierpunkt. — In Philadelphia (Nordamerika) wissen die ältesten Einwohner sich einer solchen Kälte nicht zu entsinnen. Das Brennholz ist von 10 auf 27 Dollars gestiegen. Wegen stockender Kommunikation leiden die Geschäfte.

Am 6. März starb in München die bekannte königl. baiersche Hoftheater-Sängerin, Frau Clara Vespermann, geb. Metzger (eine Schülerin Winter's), nach einer Entzündungskrankheit von 4 Wochen, an Krämpfen, in einem Alter von nicht vollen 28 Jahren.

In der Münchener Hofbibliothek finden sich in einem prächtigen Quartbande in rothem Sammet mit Silber beschlagen, der eine Abschrift zweier Autos sacramentales, des Segundo Blason de' la Austria 1697 und des Tesoro escondido, enthält, am Ende derselben von Calderon's eigener Hand die Worte: Si quid dictum contra fidem aut bonos mores, quasi non dictum, et omnia sub correctione.

Talma's Nachlaß wird nächstens versteigert. Es befinden sich viele Theaterkostüme, Gemälde und andere Kunstgegenstände darunter.

Die Pandore macht allen Feinschmeckern bekannt, daß man eine Champagner-Fabrik in der Gegend von Metz entdeckt habe, in welcher aus ordinairem weißen Wein und einer Art Pflaumen, die den barbarischen Namen „Qwetche" (Zwetschke) habe, ein Getränk bereitet werde, das nach Aix und Epinay geführt und als echter Champagner verkauft werde.

Die Pariser kleinen Blätter fallen nun über Herrn v. Sallabery her, der eine heftige Rede gegen die Preßfreiheit und Literatur gehalten, und unter Anderm auch gesagt hatte: „Die Buchdruckerkunst war, wie es heißt, den Griechen und Römern nicht bekannt." — „Und das Schießpulver?" setzt die Pandore hinzu. — Auf eine fernere Behauptung jenes Redners: „die Meinung eines Zeitungsschreibers könne auf einen Thaler geschätzt werden", erwiedert gedachtes Blatt: „Hr. v. S. irrt sich; seine Meinung, als Redakteur des Conservateur, ist nie so hoch angeschlagen worden."

In den Salons der Vorstadt St. Germain ist, nach der Pandore, große Freude durch die Nachricht verbreitet worden, daß Sidi Mahmud, der sich als Abgesandter des Dey von Tunis zur Krönung des Königs vor 2 Jahren in Paris aufhielt, nächstens wieder dorthin kommen werde, und zwar, um im Auftrag seines Gebieters Hrn. v. Peyronnet über die Geschicklichkeit zu beglückwünschen, womit er die französische Gesetzgebung mit jener der Barbaresken in Einklang zu bringen verstehe.

In einer Zeitung von Detroit (Nordamerika) wird berichtet, daß es dort so gesund sey, daß ein Arzt seinen Unterhalt mit Kartoffelpflanzen verdienen müsse, und man so friedlich lebe, daß die Advokaten beinahe Hungers sterben.

Beilage zu No. 23. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 21. März 1827.

Vermischte Nachrichten.

Nach einem in der Staatszeitung berechneten 12monatlichen Durchschnittpreise der bedeutendsten Marktstädte der preußischen Monarchie, im Jahre 1826, waren dieselben am höchsten in den Rheinprovinzen, und am niedrigsten in dem Herzogthum Sachsen. In Schlesien galt Weizen der Scheffel 39 4/7 Sgr., Roggen 27 Sgr., Gerste 20 3/4 Sgr., Hafer 16 5/8 Sgr., Kartoffeln 13 1/6 Sgr.

Englische Blätter erwähnen einer, auf indirektem Wege erhaltenen Nachricht von Unruhen zwischen den Mulatten und Schwarzen auf Haiti; direkt in Hamburg aus Port-au-Prince vom 26. Januar eingegangene Briefe enthalten jedoch nicht das Geringste, was auf dergleichen schließen lassen könnte.

Wir haben bereits gemeldet, daß am am verflossenen Fastnacht-Dienstage von der Kiefer-Innung zu Frankfurt am Main ein Faß auf der Eisdecke des Mains verfertigt wurde. Dieses auf so merkwürdige Weise trefflich gearbeitete Faß ist am 6. März, mit den Wappen der beiden Herren Bürgermeister geschmückt, in festlichem Zuge, und unter dem Schalle der Musik, durch die Straßen der Stadt geführt worden. Auf dem Fasse selbst saß, mit einem großen Römer in der Hand, ein als Bacchus kostümirter Geselle der Kiefer-Innung. Zwei Jünglinge in griechischem Kostüm trugen zierliche Reifen in der Hand, die sie, mit mehreren mit Wein gefüllten Gläsern besetzt, mit großer Fertigkeit schwangen. Sämmtliche Kiefergesellen schlossen in festlicher Kleidung den Zug, den eine große Volksmenge begleitete. Diese Festlichkeit hat seit dem strengen Winter von 1740 zu Frankfurt nicht statt gehabt.

Der Oberst Gustavson (ehem. König von Schweden) lebt noch immer in Leipzig. Er kam bekanntlich dahin von Frankfurt am Main mit dem Eilpostwagen. Seine Equipage besteht in einem kleinen Mantelsack und einem kleinen Paquet, angeblich mit Schriften. Er wohnt am Grimmaischen Steinwege vor dem Thore in dem Gasthof zur Säge, wo er sich immer in der Schenkstube aufhält, um das Einheizen seines Zimmers zu ersparen. Er soll wenig Mittel zu seinem Unterhalte haben, und fürchtet die Wegweisung aus Leipzig. In Leipzig ließ er sich erst einen Frack machen, um in einer Abendgesellschaft bei dem Banquier Frege erscheinen zu können. Er lobt den jetzigen König von Schweden, ist aber mit Oesterreich und Dänemark höchst unzufrieden. Im letztern Reiche sey ihm sogar der Eintritt versagt worden.

Am 23. Februar hatte in London ein Judenfreundinnen-Verein in der Kron- und Anker-Tavern unter dem Vorsitz der Lady Georgina Wolff seine erste Sizzung. Es waren über 1000 Frauen gegenwärtig und etwa ein halbes Dutzend Männer. Die Londoner Blätter wundern sich, daß dabei ungemeine Stille geherrscht habe. Der Zweck dieses Vereins ist die Bekehrung der Juden in England.

Lady Walpole, welche sich bekanntlich zu London mit Hrn. Joseph Wolff, bekannt als methodistischer Missionair zur Bekehrung der Juden im Orient, verehelicht hat, ist die vierte Tochter des verstorbenen, und Schwester des gegenwärtigen Grafen von Oxford. Beide wollen sich, wie Londoner Blätter versichern, nach Palästina begeben, um dort in den Straßen der heiligen Stadt das Evangelium zu predigen.

In London ward kürzlich die Gültigkeit des Testaments eines Juweliers, Hrn. Rundell, vor Gericht constatirt. Die Stempelkosten beliefen sich dabei auf 15,000 Pfd. Sterl. Sein Mobiliar-Eigenthum, 1 Mill. 200,000 Pfd. Sterl. am Werthe, hat er seinen Neffen und Nichten vermacht. Das Haupt-Legat von 400,000 Pfd. Sterl. hat ein Hr. Neale erhalten.

In England warf ein armer Arbeitsmann, aus Verzweiflung, daß er nichts zu leben und seine Familie ihn verlassen hatte, sein einziges Kind, einen Knaben von 5 Jahren, in den Birminghamer Kanal. Als er aber das Kind mit den Wellen kämpfen sah, reute ihn die That; er stürzte ins Wasser und zog das Kind noch lebend heraus, worauf dieses zu ihm sagte: „Vater, warum warft Ihr mich ins Wasser? Thut das nicht wieder; ich will auch nicht mehr um Brod schreien.“ Der Vater wollte hierauf die Kleider seines Kindes in einer benachbarten Hütte am Feuer trocknen, aber der hartherzige Bewohner der Hütte erlaubte es ihm nicht. Dadurch gerieth er auf's Neue in Verzweiflung; er warf das Kind zum zweiten Mal ins Waser, ließ es ertrinken, und gab sich bei dem Gericht als Mörder seines Kindes an.

Nebst andern nützlichen Eigenschaften besitzen Davy's Glühlämpchen ohne Flamme auch diejenige, daß sie die Zimmer mit einem sehr angenehmen aromatischen Essiggeruch erfüllen. Für Krankenzimmer sind sie daher besonders zu empfehlen, da dieser Geruch nicht betäubend, sondern vielmehr stärkend ist. Mechanikus J. G. Wießner zu Leipzig verfertigt unter andern physikalischen und chemischen Apparaten, auch dieses empfehlenswerthe Geräthe.

In Frankreich wird ein Zeug eigener Art aus Flachs verfertigt, das dort bei den Kleidungsstücken des Militairs und auf manche andere Weise wegen seiner Dichtigkeit wie Tuch angewendet wird. Nach einer von dort erhaltenen Probe ist in der Fabrik eines russischen

Kaufmanns zu Jurgew genau ein solches Zeug gewebt, und im Verlaufe des Januar sind an 5000 Ellen davon nach St. Petersburg gesandt worden. Dieses Zeug kann, nach seiner Güte und nach der Wohlfeilheit des Preises, ein sehr nützlicher Gegenstand für den russischen Handel werden.

Fußböden, welche gegen Feuersgefahr schützen, werden in den größern Städten Frankreichs auf folgende Weise angelegt: Auf die Balken werden erst rauhe Bretter genagelt, und auf diese kommt einige Zoll hoch Gypsmörtel, welcher dann mit meist sechseckigen Ziegeln belegt wird. Selbst unter getäfelten Fußböden befindet sich in der Regel eine Lage Mörtel, so daß das dünne Holz verbrennen kann, ohne daß der ganze Boden Feuer fängt. Man hat dabei überdies den Vortheil, daß die Fußböden von unten weder Luft noch Geräusch durchlassen.

Von der Condé'schen Armee sagt der Abbé Montgaillard, Verf. einer kürzlich erschienenen, sehr berühmten Geschichte von Frankreich, unter Anderm: „Es gab bei der Condé'schen Armee Deserteurs von allen französischen Regimentern; man vereinigte diejenigen, welche in demselben Corps gedient hatten, und gab ihnen die Uniform ihres ehemaligen Regiments. So sah man Regimenter von 15, von 10, ja selbst von 4 Mann erscheinen. Ludwig XVIII. hielt Revüe über sie; nach Maaßgabe seines Fortschreitens durch die Reihen sagte der Prinz von Condé zu ihm: „Sire, dies ist Ihr Regiment Auvergne, Ihr Regiment Champagne, Ihr Regiment der Krone, Ihr Regiment Flandern, Ihr Regiment Languedoc u. s. w." Die Tambours schlugen den Feldmarsch und die Kanonen wurden abgefeuert. Der Ober-General der österreichischen Armee verbot indeß bald diese Art Revüen, indem der Kanonendonner Allarm auf der Linie der Armee verbreiten konnte."

Auf die Frage: was die jetzigen Minister anfangen würden, wenn sie aufhörten Minister zu seyn? antwortet die Pandore: „Hr. v. Peyronnet würde einen Lehrkursus über Moral, Hr. v. Corbière über Bücherliebhaberei, oder über Somnambulismus, Hr. v. Villèle über Arithmetik, Hr. v. Clermont-Tonnere (Kriegsminister) über kanonisches Recht, und Hr. v. Hermopolis über Escobarderie (Jesuitismus) eröffnen."

Vor einiger Zeit besuchte ein Prinz vom Geblüt eines der Trappistenklöster im südlichen Frankreich; der Prior stellte ihm nach der Reihe die ewig schweigenden Brüder vor, und sagte endlich bei einem derselben: „Sie sehen hier, mein Prinz, einen unglücklichen Soldaten, der bei der Schlacht von ***, aus Furcht vor den Kanonen, davon lief, und dann, aus Verzweiflung über seine verlorene Ehre, in diesen Orden trat." Bei diesen Worten veränderte der Bruder (wahrscheinlich der ehemalige österr. General Baron von Geramb) die Farbe, Zorn und Stolz blitzten aus seinen Augen, und der schrecklichste Kampf in seiner Seele malte sich auf seinen entstellten Zügen; — doch plötzlich auf das Kruzifix blickend, faltet er die Hände, fällt demüthig vor dem Prior auf die Kniee, und verläßt blaß und schweigend das Zimmer. Der Prinz, durch diese Scene erschüttert, fragt unwillig den Prior, warum er diesen Unglücklichen so anklage? „Mein Fürst", antwortete dieser: „ich that es, um Ihnen zu zeigen, welche Gewalt die Religion besitzt; dieser Bruder war einer der bravsten Offiziere, der in jener Schlacht Wunder der Tapferkeit gethan hat. Sie sahen den Kampf, den meine falsche Beschuldigung in ihm erweckte, aber Sie sahen auch die Unterwerfung."

Hr. v. Sallabery ist (nach der Pandore) mit einer Geschichte der Buchdruckerkunst beschäftigt, worin er nachweisen wird, daß diese schändliche Erfindung an der Sündfluth Schuld ist. — Ein anderer Deputirter war in einem Gespräch über die Journale begriffen, worin auch vom Globe die Rede war: „Der Globe — sagte er — der Globe and Traveller, ja freilich, das ist ein politisches Blatt; aber ich glaube, meine Herren! wir werden es ohne Zustimmung Sr. großbrit. Maj. nicht aufheben dürfen."

Der reiche Buchhändler Markus Michael Rey zu Amsterdam, der zu Ende des Jahres 1781 starb, hat sich den beträchtlichsten Theil seines Vermögens durch den Verlag verbotener Bücher erworben. Aus Erkenntlichkeit gab er J. J. Rousseau, durch dessen Schriften er ungemein viel gewonnen hatte, eine Pension. Dies muß wohl der verstorbene Buchhändler Ettinger zu Gotha gewußt haben; denn er pflegte oft scherzweise reisenden Autoren zu sagen: „Schreiben Sie doch für meinen Verlag etwas, das konfiscirt wird." Ovid hat es schon vor mehr als 1800 Jahren vorausgesagt: „Nitimur in vetitum, semper cupimusque negata."

Archenholz besaß einen Stock von Bambusrohr, den er ganz besonders liebte, weil er ein Geschenk Forster's war, der ihn von seinen Reisen um die Welt mitgebracht hatte. Man sprach von diesem Stocke in einer Gesellschaft. „Wer mag — bemerkte Jemand — Archenholzen die Vorliebe für den Bambus verargen — ist doch sein Freund Forster daran um die Welt gegangen."

Ein Kaufmann wurde als Mitglied in einen Orden aufgenommen. Als man bei der Tafel Schiller's Ode an die Freude sang und an die Stelle kam: „Unser Schuldbuch sey vernichtet", ergriff er krampfhaft seines Nachbars Hand, und sagte wehmüthig: „Warum haben Sie mir das nicht eher gesagt, ich bin ja ein ruinirter Mann, wenn ich mein Schuldbuch vernichten soll!"

In einem Dresdener Waisenhause wurden den Kindern oft Mehlspeisen vorgesetzt, worin viele Mehlwürmer (ein Leibgericht der Nachtigallen) mitgekocht

waren. Der Tisch=Inspektor reichte deshalb bei den Vorstehern des Instituts eine Beschwerde ein, worin sie gebeten wurden, besseres Mehl herbeizuschaffen, und die sich mit den Worten schloß: „Gedenken Ew. Edeln aber, daß aus den Waisenkindern mit der Zeit Nachtigallen werden sollen, so habe ich nichts gegen dergleichen Suppen einzuwenden."

Bei einem Briefwechsel zweier Liebenden aus der dienenden Klasse fragte das Mädchen, welches seinen Namen nicht unterzeichnen wollte, in einer Nachschrift: „Erkennen Sie wohl meine Ziege?" — und der Geliebte antwortete: „Ja, ich erkenne sie ganz, noch ehe ich zur Entschaft kam."

---

* * * Bei dem am 17ten d. M. zum Besten der Armen abgehaltenen Konzert, hat unsere Kasse, nach Bestreitung der Kosten, 90 Rthlr. vereinnahmt. Indem wir dies zur öffentlichen Kunde bringen, sagen wir zugleich Allen, welche durch thätige Mitwirkung und Theilnahme das gute Werk beförderten, so wie der hohen Wohlthäterin, die zu obiger Summe Funfzig Rthlr. beigetragen, unsern lauten herzlichen Dank. Die zweckmäßigste Verwendung des Eingegangenen wird uns eine angenehme und heilige Pflicht seyn, so wie wir dem Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger vertrauen, daß er auch ferner unser stilles Wirken unterstützen werde. Liegnitz, den 19. März 1827.

Der Wohlthätigkeits=Verein.

Konzert=Anzeige.

Herr Heinrich Romberg, Schüler des Conservatorii zu Paris, wird in diesen Tagen sich in einem Konzert auf der Violin hören lassen. Der ausgezeichnete Ruf, der diesem Künstler vorangeht, verspricht Kennern und Freunden der Tonkunst einen vorzüglichen Genuß. Das Nähere wird durch gedruckte Anzeigen bekannt gemacht werden. Liegnitz, den 20. März 1827.

Literarische Anzeige.

Ankündigung.

Das Leben des blinden Zacharia,

von ihm selbst höchst mühsam aufgesetzt, zu einem unterhaltenden und belehrenden Lesebuche für edeldenkende Familien bearbeitet von Johann Friedrich Adolph Krug, Direktor an der Friedrich=August=Schule zu Dresden.

Es erhalten Alle, welche an fremdem Beispiele sehen wollen, wie ein frommes, kräftiges Gemüth gegen unverschuldetes Unglück muthig kämpft, bei unerschütterlichem Glauben an die weise und gütig regierende Vorsehung jeden Sonnenblick des Glückes dankbar benutzt, und trotz aller Hindernisse das dem Menschen vorgesteckte Ziel zu erstreben sucht, einen aus dem wirklichen Leben genommenen Beitrag, zu dem vom unglücklichen Prediger Fest vor mehr als 40 Jahren, während seiner Blindheit herausgegebenen Versuche über die Vortheile des menschlichen Elendes. Es enthält: I. Das Leben im Vaterhause, 4 Capitel — II. Mein Leben in des Oheims Hause, 7 Cap. — III. Mein Leben im mütterlichen Hause, 7 Cap. — IV. Erster Ausflug ins Weite, 11 Cap. — V. Aussicht und Leben wird trüber, 4 Cap. — VI. Lehrzeit, harte Prüfungszeit, 15 Cap. — VII. Meine Irrfahrten und Versuche, 50 Cap. — VIII. Der Wendepunkt, 8 Cap. — IX. Der Krebsgang, 5 Cap. — X. Das Steigen und Fallen, 6 Cap. — XI. Die Zerrüttung, 5 Cap. — XII. Der Stillstand, 6 Cap.

Vorausbezahlungs=Preis für 24 Bogen 1 Thlr. (In Liegnitz nimmt Hr. Professor Dr. Schultze Pränumeration hierauf an.)

Dank, herzlicher Dank

Einem Wohllöblichen Magistrat und Einer Wohllöblichen Stadtverordneten=Versammlung, so wie auch allen Gönnern und Freunden, welche gestern als den 18ten d. meinen guten Mann, den ehemaligen Rathsherrn und Schornsteinfeger=Aeltesten Christ, zu seiner Ruhestätte begleitet haben. Unvergeßlich wird dieser Tag bleiben der hinterlassenen Wittwe

Christiana Renata Christ, geb. Knorr.

Liegnitz, den 19. März 1827.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 211. hieselbst gelegenen, den Züchner Joseph Bänisch'schen Erben gehörigen Hauses, welches auf 381 Rthlr. 12 Sgr. 1 2/7 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs=Termin auf den 12. April dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Deputato Hrn. Oberlandesgerichts=Auscultator Hasse anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special=Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 7. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Anderweiter Bietungs=Termin. Das Gebot von 700 Rthlrn. Courant, welches im Bietungs=

Termin vom 15. Januar a. c. für die beiden Fleischbänke Nro. 695. und 702. mit den dazu gehörigen 10 Stück Aeckern auf dem Fleischergute in Rüstern, von einer Aussaat von 12 Scheffeln altes Maaß angenommen, erfolgt, ist nicht für annehmbar erachtet, und deshalb ein neuer Bietungs-Termin auf den 19ten April c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Referendario Hasse anberaumt worden, zu dem alle zahlungsfähige Käufer hiermit vorgeladen werden.

Die Fleischbänke werden einzeln mit den dazu gehörigen Ackerstücken verkauft werden.

Liegnitz, den 3. März 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Schlosser Sotter in Beuthen.
Hr. Neumann in Zoberose.
Schuhmachergesell Altmann in Buchwald.
Jäger Scholz in Breslau.
Brauergesell Petrasch in Bunzlau.
Müllergesell Bettermann in Brandenburg.

Liegnitz, den 18. März 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Brenn- und Bauholz-Verkauf.

Da beschlossen worden, die im Krumlinder Winkel aufgestellten 60 Klaftern eichen Leibholz ¾ lang, und 20 Klaftern kiefern Astholz baldigst zu verkaufen, um diesen Platz zu räumen, so machen wir solches mit der Bemerkung bekannt:

daß das eichene Leibholz statt um 4 Rthlr. 15 Sgr. die Klafter jetzt um 4 Rthlr., und das Astholz statt um 2 Rthlr., um 1 Rthlr. 20 Sgr. verkauft werden wird,

und jeden beliebigen Tag abgefahren werden kann. Dasselbe findet auch mit etwa 100 Schock harten Reißig, welches nahe bei Hummel steht, und wovon der Preis à 1 Rthlr. 15 Sgr. auf 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. herabgesetzt worden ist, statt. Demnächst machen wir noch bekannt, daß auch Bauhölzer in unserm Forst verkauft werden. Liegnitz, den 17. März 1827.

Das städtische Forst-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf den Gräflich von Hardenbergschen Pohlschilderner Gütern Herrndorf und Merschwitz, zwischen Parchwitz und Lüben belegen, stehen 130 bis 180 Mutter-Schaafe und eben so viel Hammel, so wie auch vorzüglich feine Sprungböcke, zum Verkauf. Die Wolle dieser Heerden hat bei der durch das Woll-Sortirungs-Comptoir der Königl. Seehandlung veranlaßten Sortirung, 84½ pCt. der feineren Sorten, und nur 15½ pCt. der geringeren enthalten.

Kaufliebhaber können sie auf diesen Gütern täglich besehen.

Anzeige. Auf der Frauengasse in No. 507. sind 3 Fortepianos (2 mit Flöten) zu verkaufen. — Auch werden jetzt Instrumente von mir gestimmt.

Liegnitz, den 18. März 1827. Rauffus.

Bier-Anzeige. Donnerstag den 22. März ist in dem Brauhause bei der Mühle Stettiner Bier die kleine Kanne um 14 Sgr. 8 Pf., desgleichen Schmalbier die kleine Kanne um 8 Sgr. zu haben.

Liegnitz, den 21. März 1827.

Seifert. Hüller.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 3ten Klasse 55ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Collecte gefallen, als:

50 Rthlr. auf No. 4900. 25630. 37562. 74176.
40 Rthlr. auf No. 17200. 56292. 63019. 74188. 89086. 88.
25 Rthlr. auf No. 4063. 99. 5247. 13385. 15237. 16202. 33. 35. 89. 17203. 23. 52. 60. 23102. 12. 23568. 25624. 27. 29. 39. 25838. 67. 37507. 13. 38. 65. 69. 87. 88. 39446. 42870. 79. 56235. 37. 53. 63020. 59. 78. 92. 64316. 58. 73605. 15. 25. 28. 34. 77. 81. 74180. 83. 81870. 89087.

Liegnitz, am 20. März 1827. Leitgebel.

Offene Lehrling-Stelle. In einer Spezerei-Handlung wird ein Lehrling baldigst gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen sind in dem Kloster-Hause No. 4. am Breslauer Thore 2 Stuben, zusammen, auch einzeln, und bald zu beziehen. Das Nähere deshalb Goldberger Gasse No. 8. eine Stiege hoch.

Liegnitz, den 20. März 1827.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 418. ist die obere Etage zu vermiethen, und bald oder zu Johannis c. zu beziehen. Liegnitz, den 20. März 1827.

Verwittwete Erhardt.

Geld-Cours von Breslau.

vom 17. März 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	14½	—
dito	Poln. Courant	—	3¾
dito	Banco-Obligations	—	97½
dito	Staats-Schuld-Scheine	—	86½
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	94¼	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	42¼
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4¼	—
	dito v. 500 Rt.	4⅚	—
	Posener Pfandbriefe	93⅓	—
	Disconto	—	5